

# Eisenbarths Lebensstationen vor barockem Zeitkolorit

## Festspiel in der siebten Runde - Historische Authentizität und literarische Ausgestaltung

**Oberviechtach.** "Du musst nichts mehr beweisen. Du bist durch alle Lande gezogen und hast jedes Gebrechen geheilt." Catharina Eisenbarth will mit diesen Worten ihren Gatten von der riskanten Operation des preußischen Obristen von Grävenitz (Peter Pirzer) abhalten, zu der er vom Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. (Klaus Hahl) höchstpersönlich aufgefordert wurde.

Es ist eine zentrale Stelle in der diesjährigen Inszenierung des Doktor-Eisenbarth-Festspiels, das unter der erstmaligen Regie von Michael Eckl in die siebte Festspielrunde gegangen ist. Nicht nur Eisenbarth ist mit Hans Hilburger neu besetzt worden, es gab mehrere Umbesetzungen, um der Routine entgegenzuwirken. Schwung und Dynamik sollten neu belebt werden und manche Figuren haben ein schärferes Profil erhalten. Dies gilt insbesondere auch für die Zeichnung Eisenbarths, der nicht nur selbstbewusst, sondern fast schon arrogant auf die warnenden Worte seiner Gattin (Beatrix Hilburger) reagiert.

Nach einem Jahrzehnte währenden beruflichen Aufstieg ohne Gleichen stellt er sich verbissen der preußischen Herausforderung, als das historisch belegte Dokument des Soldatenkönigs vom 7. Februar 1716 bei ihm eintrifft. Das gesamte Volksstück ist eine Mischung aus historischen Elementen und literarischen Ausgestaltungen, die dem barocken Zeitkolorit entsprechen. Eisenbarths Tross, der für den Wanderarzt die Vermarktung forcierte, wird im Spiel durch den gewitzten Pankraz (Harald Guldan), die Gaukler-Truppe und den Kolping-Spielmannszug repräsentiert. Jongleure, Feuerspucker und Artisten agieren vor der Stadtpfarrkirche zur klanggewaltigen Barockmusik.

Typenhaft gezeichnete Adelige wie die Grafen von Mecklenburg-Strelitz (Anton Frauendorfer, Maria Schießl) und die Grafen von Hohenstein (Florian Waldherr und Eva Waldherr) bieten den Akteuren Möglichkeiten, das komödiantische Element publikumswirksam auszuspielen. Gleiches gilt für die skurrilen Ärzte von Schmalkald (Heino Hübbers), Ußleber (Uwe Niederdräing), Knallheister (Alexander Wunder), Wisserbronner (Johann Ferstl) und Tiberius (Franz Sperl), die allesamt als Widersacher Eisenbarths agieren und damit das im 17. Jahrhundert existierende Spannungsverhältnis zwischen den studierten Ärzten und den praktischen Chirurgen zum Ausdruck bringen.

Ausladende Volksszenen, die in den zurückliegenden Jahren erweitert wurden und mit Hingabe in Szene gesetzt werden, sind für die Zuschauer eine Augenweide. Marktschreier verkaufen ihre Waren, Kleinkinder laufen zwischen den Ständen herum und vor der Hauptbühne bietet ein abgerissener Händler (Eduard Krämer) auf dem Kleinviehmarkt seine Ziegen, Kaninchen und Enten an. Dazwischen eingestreut ist immer wieder das Wirken Eisenbarths, das sich nachweislich auf offenen Plätzen abgespielt hat. Dramaturgisch geschickt eingebaut, tritt synchron Eisenbarths Geist (Reiner Reisinger) auf, der im Gespräch mit einem kleinen Mädchen (Lisamarie Berger) den Handlungsgang kommentierend begleitet und prägnante Hintergrundinformationen vermittelt.

Die ausgefeilte Beleuchtungs- und Tontechnik trägt ebenso zum Erfolg des Stücks bei wie Garderobe, Maske, Requisite und Bühnenbau. Durch diese Zuarbeiten werden unabdingbare Voraussetzungen für das Gelingen der dreistündigen abendlichen Inszenierung auf dem Marktplatz geschaffen. Weitere Aufführungen sind noch am 30. und 31. Mai jeweils um 21 Uhr.

